

Die Rote Fahne

Zentralorgan des Spartakusbundes

Redaktion: Berlin SW 48, Wilhelmstr. 114 L. Fernspr.: Amt Kurfürst 3.34 u. 3385. **Expedition:** Berlin SW 68, Friedrichstraße 217 L. Fernspr.: Amt Nippow 5785. **Nacht-Auslieferung:** Mühlendammstr. 144, Erdgeschoss (am Anhalter Bahnhof).

Schriftleitung:
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Abonnementspreis für 1 Jahr monatlich 1.50 M.
Ausland monatlich 3.00 M.
Anzeigenpreis: die 7 aufbereitete Nonpareille-Zeile 75 Pf.
Kleine Anzeigen: Ueberschriften 30 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf.

Am 21. Dezember haben die revolutionären Ob- und Vertrauensleute der Großbetriebe Berlins die folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die revolutionären Ob- und Vertrauensleute der Großbetriebe Berlins fordern den Parteivorstand der U. S. P. auf, für spätestens Ende Dezember einen Parteitag einzuberufen, der die von der U. S. P. innezuhaltenden prinzipiellen und taktischen Richtlinien bestimmen soll.

Sie fordern eine klare Scheidung von den Mehrheitssozialisten, sofortigen Austritt der U. S. P.-Mitglieder aus dem Kabinett Ebert-Scheidemann bei Vermeidung ihres Ausschlusses aus der U. S. P., entschlossenen Kampf gegen die Mehrheitssozialisten bei den bevorstehenden Wahlen, Führung des Wahlkampfes im antiparlamentarischen Sinne und eine rücksichtslose proletarisch-revolutionäre Politik.

Sie verurteilen die bisherige Politik der U. S. P.-Kabinettsmitglieder auf das Schärfste.

Dieser Beschluß ist dem Parteivorstand der U. S. P. unverzüglich mitzuteilen.

Ferner hat dieselbe Körperschaft in der gleichen Sitzung gegen 1 Stimme bei 1 Enthaltung beschlossen:

Die revolutionären Ob- und Vertrauensleute der Großbetriebe Berlins verurteilen aufs Schärfste die Politik und das persönliche Verhalten des Genossen Zarisch nach seinem Eintritt in die Regierung. Sie entziehen ihm deshalb jedes weitere Vertrauen.

Letzte Nachrichten.

Der Provokateur zur Straßenschlacht.

Der „Freiheit“ wird mitgeteilt, daß Sonnabend nachmittag am Hintereingang der Universität in der Doroshenstrasse drei schüchternmäßig ausgerüstete Musketiere mit dem Stahlhelm auf dem Kopfe auf Posten standen. Spaziergänger sahen diese merkwürdige Ausrüstung an und sie wandten sich daher an die Posten mit der Frage, was denn wohl dieser kriegerische Aufzug zu bedeuten habe. Sie erhielten die Auskunft, daß die Teilnehmer an der Begräbnisfeier beschäftigt, bei der Rückkehr vom Friedhof die Fahne vom Dache der Universität zu entfernen. Aber sie sollten nur kommen, man sei bereit! Auf dem Dache sei ein Maschinengewehr postiert, und der Offizier, der die Aufstellung des Maschinengewehrs angeordnet hat, habe sogar den Befehl gegeben, das Gewehr so zu postieren, daß es von der Straße aus sichtbar sei.

Aus der ganzen Unterhaltung ersah der Berichtsherausgeber mit dem Posten ganz genau, daß die Soldaten bereits kleinste durchgearbeitete Instruktionen zur Abwehr eines Angriffs auf die Universität erhalten haben.

Also: Am Tage, da die Opfer des 6. Dezember vom Proletariat zu Grabe getragen werden, trifft irgendein Offizier kalten Blutes die Vorkehrungen zu einem neuen Staatsstreich und fordert, daß der Provokateur zur Straßenschlacht sofort festgenommen wird!

Und wir fragen: wer trägt die Verantwortung dafür, wenn nicht die Regierung, die den Offizieren noch die Remontengewalt läßt, wenn nicht die Ebert-Scheidemann-Kassa?

Scheidemann-Sequ's werben für die Gegenrevolution.

B.T.B. Berlin, 22. Dezember. Die 1. Gardereserve-Division zog heute mittig in Berlin ein und wurde am Brandenburger Tor feierlich begrüßt. Volksbeauftragter Scheidemann hieß die Truppen im Namen der Regierung herzlich willkommen und dankte ihnen für alles das, was sie zum Schutze ihres Vaterlandes Jahr für Jahr getan. Er sagte: Ihr findet bei Eurer Rückkehr ein neues Deutschland, das leben und arbeiten will unter der Parole, die dort drüben vom Brandenburger Tor herberauschallt: Frieden, Freiheit! Frieden soll gleiches Recht für alle, nicht Anarchie und Zuchtlosigkeit. Frieden und Freiheit können nur dort geblühen, wo geordnete Zustände herrschen. (Lebhafte Zustimmung.) Manches Neue, was Ihr gesehen und gehört, wird Euch nicht gleich gefallen haben, mancherlei ist auch beschloffen worden, was zunächst mißverstanden worden ist. Wenn Symbole des Alten und nimmweh Ueberwundenen fallen sollen, hat niemand daran gedacht und darf niemand daran denken,

daß damit der persönlichen Ehre auch nur eines Einzigen zu nahe getreten werden soll. (Stürmische Zustimmung.) Wohl-erworbene Rechte sollen und werden nicht angetastet werden, für Tapferkeit erdorbene Ehrenzeichen werden alle Zeiten ihren Wert behalten. Scheidemann schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den jungen sozialistischen deutschen Freistaat.

Nach dem Volksbeauftragten Scheidemann sprach noch der Generalleutnant Sequis herzliche Worte der Begrüßung.

Eine Niederlage der Scheidemänner in Neudöln.

Zu einer wichtigen Abrechnung des Neudölnener Proletariats mit den Ebert-Scheidemann gehalten sich 4 große Volksversammlungen, die von den Neudölnener Scheidemännern mit der Tagesordnung: „Was will die Sozialdemokratie — und Auf zur Arbeiterratswahl“ einberufen waren. Die Versammlungen waren von unseren Neudölnener Genossen mitbesetzt. Die Versammlungen erzwangen teilweise Bürowahl und Korrekturen. Die Referenten versuchten in der fasskom bekannnten Weise die vierzehnjährige Kriegspolitik der Scheidemänner zu verteidigen und protestierten, daß diese es eigentlich seien, die die deutsche Revolution herbeigeführt hätten. Die Diskussionsredner zeigten die ganzen Sünden der Mehrheitssozialisten auf und forderten unter dem stürmischen Beifall der Versammlungen Abtreten der kompromittierten Führer. Sie appellierten an die noch hinter diesen stehenden Arbeiter und Arbeiterinnen, sich zu beschließen, nur der Klassenkampf des gesamten Proletariats den Kapitalismus und seine Befolgschaften besseitigt und die Durchführung der sozialistischen Republik gewährleistet.

Anträge und Resolutionen in diesem Sinne wurden mit großer Mehrheit von den Versammlungen angenommen.

Die Versammlungen wurden mit großer Freude von den kommunistischen Genossen beobachtet.

Das war ein Volksgerichtstag über den langjährigen Verrat der Mehrheitssozialisten und ein guter Auftakt für die kommenden Arbeiter- und Soldatenratswahlen in Neudöln.

Das Schicksal Deutsch-Südwestafrikas.

B.T.B. Berlin, 22. Dezember. (Weiter.) Minister Dewet erklärte auf dem Kongreß der Diamantgräber, die britische Regierung beabsichtige, Deutsch-Südwestafrika der Regierung der Südafrikanischen Union auszuhandigen. Diese sollte auch darüber zu Rate gezogen werden, was mit Deutsch-Ostafrika zu geschehen habe.

Internationale Konferenz in Lausanne.

Stockholm, 21. Dezember. Laut „Sozialdemokraten“ erhielt Branting gestern von Hender son folgendes Telegramm: Ich habe von der Elite und Hays man's mitgeteilt, daß die britische Partei eine internationale Konferenz in Lausanne wünscht, die etwa am 6. Januar eröffnet werden soll. Unsere Anordnung ist bereits außersehen. Es wird zu spät für den Zusammenritt des Büros. Falls der Exekutivausschuß der Internationale im Verein mit den Vertretern der internationalen Gewerkschaftsbewegung sich weigern sollte, die Konferenz einzuberufen ohne Bevollmächtigung durch das Büro, so schlage ich vor, daß Vandenberg, Thomas, Campers und ich selbst unseren Auftrag ausführen, der dahin geht, jene Organisation einzuberufen, die zu der internationalen Sozialistenkonferenz im Februar und September 1918 eingeladen waren. Unter solchen Umständen ist es Ihnen vor, die Zentralen einzuberufen, die Mittelermächte sind davon unterrichtet, daß sie selbst ihre Anordnungen treffen sollen. Guzman's sollte Sekretär sein und sofort nach Lausanne reisen.

Die Aktion gegen Rußland.

L. A. Amsterdam, 21. Dezember. Die Ereignisse in Rußland sind in den letzten Tagen auffällig in den Vordergrund des Interesses der englischen Öffentlichkeit getreten, und aus den Verhandlungen der Presse ist zu entnehmen, daß die Regierung unmittelbar vor Entschlüssen steht, die entscheidende Ereignisse in Rußland vorbereiten.

Der Kriegeminister Lord Milner hat sich bereits in diesem Sinne geäußert und offiziell erklärt, daß die Bolschewiki bestraft werden müßten, da sie den Feinden Hilfe geleistet hätten.

Die „Times“ und andere Blätter erklären, daß ein wirklicher Friede nur dann möglich sein werde, wenn die Wirren der Anarchie in Rußland ein Ende gemacht hätten. Neben Kerenski und Miljutow ist nun auch Fürst Swob, der Premierminister der provisorischen Regierung von 1917, in London eingetroffen und wird sich nun da nach Paris weiterbegeben. Wie verlautet, hat er die Aufgabe, die Alliierten über die wirkliche Situation in Rußland aufzuklären und ihnen mitzuteilen, daß die demokratischen Elemente imlande seien, eine allrussische Regierung zu bilden.

Die Wahlen zur Nationalversammlung.

Nach dem glänzenden „Sieg“ auf dem Rätekongreß glauben die Ebert-Leute, ihr Hauptstreich gegen die Macht der U- und S.-Räte, gegen die proletarische Revolution und den Sozialismus sei gelungen.

Sie werden sich irren. Es gilt, diesen Plan der Gegenrevolution zu zunichte zu machen, die Aktion der kapitalistischen Schutztruppe durch die revolutionäre Aktion der Massen zu durchkreuzen.

Wie wir das infame preußische Dreiklassenwahlrecht ausnützen, um in dem Dreiklassenparlament gegen das Dreiklassenparlament zu kämpfen, so werden wir die Wahlen zur Nationalversammlung zum Kampf gegen die Nationalversammlung verwerten.

Hier freilich ist die Analogie zu Ende. Die Teilnahme an der Nationalversammlung kann heute für wirkliche Helfer der Revolution und des Sozialismus nur wirkliche Helfer haben mit dem herkömmlichen Schema, mit der althergebrachten „Ausnützung des Parlaments“ zu sogenannten „positiven Errungenschaften“. Nicht im alten Trott des Parlamentarismus, nicht um an den Gesetzesvorlagen kleine Besserungsskizzen und Schönheitspfälsterchen anzubringen, auch nicht um „Kräfte zu messen“, Herrschaft der Anhänger zu halten oder wie all die bekannten Redensarten aus der Zeit der bürgerlich-parlamentarischen Treitmühle und aus dem Wortkram der Haase und Genossen heißen.

Jetzt stehen wir mitten in der Revolution und die Nationalversammlung ist eine gegenrevolutionäre Festung, die gegen das revolutionäre Proletariat aufgerichtet wird. Es gilt also, diese Festung zu berennen und zu schleifen. Um die Massen gegen die Nationalversammlung mobil zu machen und zum schärfsten Kampf aufzurufen, dazu müssen die Wahlen, dazu muß die Tribüne der Nationalversammlung ausgenutzt werden.

Nicht um mit der Bourgeoisie und ihren Schützern zusammen Gesetze zu machen: um die Bourgeoisie und ihre Schützlinge zum Tempel hinaus zu jagen, um die Festung der Gegenrevolution zu erhitzen und die Fahne der proletarischen Revolution auf ihr siegreich zu hissen, — dazu ist die Beteiligung an den Wahlen nötig.

Man bedürfte dazu der Mehrheit in der Nationalversammlung? Das glaubt nur, wer dem parlamentarischen Kretinismus huldigt, wer Revolution und Sozialismus durch Parlamentarismen entscheiden will. Selbst über die Schicksale der Nationalversammlung selbst entscheidet nicht die parlamentarische Mehrheit in der Nationalversammlung, sondern die proletarische Masse draußen und den Betrieben und auf der Straße.

Das möchte den Herrschaften um Ebert-Haase, das möchte den Junkern, Kapitalisten und ihrem Troß so passen, wenn man sie hübsch unter sich ließe, und die revolutionären Proletarier sich mit der Rolle der Zaunhüter begnügten, die ruhig zusehen, während drinnen ihre Haut zu Markte getragen wird!

Aus dieser Rechnung wird nichts. Wgen und Se noch so rasch, dank dem Wangelkongreß der U- und S.-Räte, zujagen für und Umgelei, ihr kongregolunares Wort unter Dach und Fach gebracht haben, — dennoch war und bleibt es eine Rechnung ohne den Wirt. Der Wirt ist die proletarische Masse, der wirkliche Träger der Revolution und ihrer sozialistischen Aufgaben. Sie, die Masse, hat über die Schicksale und den Verlauf der Nationalversammlung zu bestimmen. Von ihre eigenen revolutionären Aktivität hängt ab, was in, was aus der Nationalversammlung wird. Das Hauptgewicht liegt in der Aktion draußen, wie an die Tore des gegenrevolutionären Parlaments ungestüm pochen muß. Aber schon die Wahlen selbst, und die Aktion der revolutionären Vertreter der Masse drinnen muß der Sache der Revolution dienen. Alle Anstrengungen und Schliche der gegenwärtigen rücksichtslos und laut denunzierenden, ihr gegenrevolutionären Werk auf Schritt und Tritt vor der Masse entlarven, die Massen zur Entscheidung, zur Einmischung anrufen, — dies ist die Aufgabe der Beteiligung an der Nationalversammlung.

Die Herren Bourgeois, mit der Ebert-Regierung an der Spitze, wollen den Klassenkampf durch die Nationalversammlung bannen, lächmen, der revolutionären Entscheidung ausweichen. Diesem Plan zum Troß soll der Klassenkampf in die Nationalversammlung selbst hineingeführt werden, er soll die Wahlen, wie die Verhandlungen der Nationalversammlung gerade zur Beschleunigung der revolutionären Entscheidung ausnützen.

Wir gehen heißen Zeiten entgegen. Die Arbeitslosigkeit,